

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 137.

Samstag, den 24. November 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Aufruf zu Beiträgen für die König-Karls-Jubiläumstiftung.

Unter Hinweis auf den Aufruf des Landeskomites u. des Bezirkskomites vom 20. Okt. ds. Js. (S. Enghäler Nr. 167) erlauben sich die unterzeichneten Mitglieder des Bezirkskomites, die Einwohnerschaft hiesiger Stadt einzuladen, innerhalb der 2 nächsten Wochen ihre Beiträge einem derselben zukommen zu lassen, damit diese dem Kassier des Bezirkskomites können eingesandt werden. Bei solcher Einladung an die hiesige Gemeinde erlauben wir uns darauf hinzuweisen, wie vieles geradezu zum Besten unserer Stadt und unseres Bades in den 25 Jahren der segensreichen Regierung unseres in Ehrfurcht geliebten Königs Karl gethan worden ist und wie gerade jetzt seine Regierung im Begriff ist, langjährigen Wünschen zum Ausbau unserer Badeeinrichtungen und damit zum Aufschwung unsres Bades und zum Wohl unsrer Stadt mit großen Opfern von Seiten des Staats entgegenzukommen.

Zur Annahme von Beiträgen — auch den kleinsten — erbiten sich mit der Bemerkung, daß die Namen der Geber nicht veröffentlicht werden

Stadtschultheiß Bähler,
Oberförster Bosh,
Gerichtsnotar Fehleisen,
Gasfabrikant Fein,
Dr. Hausmann jun.,
Stadtpfarrer Hürle,
Oberlehrer Kagenwadel,
Fabrikdirektor Kleinlogel,
Geh. Hofrat Dr. v. Henz,
Kaufmann u. Bezirksfeuerlöschinspektor
Kometich,
Stadtpfleger Kometich,
Hotelier Wegel.

Wiesen-Bacht.

Die bei meinem Anwesen gelegenen Wiesen verpachte ich auf fünf Jahre an denjenigen, welcher mir bis nächsten Mittwoch das beste Angebot macht.

Stadtschultheiß Bähler.

Neue Feigen und neue Citronen

sind eingetroffen bei

Conditior Funk.



Für die liebevolle Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode der
barmherzigen Schwester Eleta,
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer geweihten Ruhestätte,
sagt den innigsten Dank.

Villa Pauline, 21. November 1888.

Schwester Sophia.

Weihnachts-Artikel.

Rosinen,
Cibeben,
Citronen,
Mandeln,
Orangeat,
Citronat,
Pottasche,

Hirschhornsalz,
Streu-Zucker,
Hagelzucker,
Gestossenen Zucker,
Zimmt,
Nelken,
Vanilinzucker,

sowie Kranz-Feigen

empfiehlt fortwährend

Karl Aberle senior.



Zu dem am morgenden Sonntag stattfindenden 40. Wiegenfeste, ein dreifach donnerndes

Hoch!

dass das ganze Lamm zittert und wackelt.

Ha, des wär!

Zum 1. März 1889

oder auch früher wird ein

Laden mit geräumiger
Wohnung

zu mieten gesucht.

Gesl. Offerten werden unter F. S. in der Expedition d. Anz. erbeten.

Gänzlicher Ausverkauf in Wollwaren:

Kinderhauben,
Kopfhüllen,
Kinderkittel,
Tücher,
Strümpfe und Socken,

da ich solche niemals mehr führe, gebe ich solches unter dem Verkauf ab.

G. Rixinger.

Vogelfutter

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

Christ. Pfau.

Billige und gute
Kaffeesorten
à 100, 120 und 130 Pfg.
empfiehlt

Karl Schobert.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Hand-erregte b. Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, überreichend.
Nerven-Blähung, saurem Aufstossen,
Kolik, Magenkrampf, Sodbrennen,
Bilung v. Sand u. Gries, übermäß.
Schleimproduktion, Gelbsucht, Uebel-
u. Erbrechen, Kopfschmerz, Schlaf-
Mangel, nervöse, Magenkrampf,
Harthitigkeit oder Verstopfung,
Leberleiden d. Magens in Speisen u.
Getränken, Nerven-, Milz-, Leber-
u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à
Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Berf. durch Apotheker Carl
Brady, Kremsier (Mähren).

Schutzmarke. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIM-
MITTEL. Die Beschriftung ist bei jedem Fläschchen
in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Wildbad bei Apoth. Th. Umgeletter.

Beispiellos billig!
Nur 5 Mark!

kostet die allgemein berühmt gewordene, ganz
neu erfundene

Welt-Pendel-Uhr (keine Pendule)

mit Weder, zwei bronzierten Gewichten und mit
Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht
genau so wie

der Mond hell leuchtet

und übernehmen wir für die Leuchtkraft

Zehn Jahre Garantie,

Ferner sind bei uns haben:

Bureau und Küchen-Uhren massiv

genau reguliert 8 Tage gehend pr. St. M. 8.—

Reiseweder " " " " " 10.—

Wiener Salon-Pendel-Uhren in prachtvollem

Nußholzlasten oder Ebenholzimitation:

Gehwerke pr. St. M. 12.—

1/2 Stunden Schlagwerk " " " 30.—

1/4 " " " " " M. 40—60

Taschen-Remontoir-Uhren

für Herren und Damen

auf Minute und Sekunde genau gehend mit

3jähriger Garantie:

von Nickel-Silber pr. St. M. 10.—

von echtem Silber von 20 bis 100 Mark

von echtem Gold von 50 bis 200 Mark.

Nicht konvenientes wird anstandslos

zurückgenommen. Versandt gegen Baar oder

Nachnahme durch das

Universal-Versandt-Bureau

Wien, Leopoldstadt.

Commissionen jeder Art werden auf das

(9) sorgfältigste prompt besorgt.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger

in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei

Augenleiden, geschwächten Gliedern

feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,

60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Puk-Pommade & amerik. Schnellpuk

empfiehlt

Fr. Keim.

Kusverkauf.

Damen-Westen v. M. 1.20 an
Herren- „ v. M. 4.50 „
Knaben- „ v. M. 2.50 „
sowie billige Plüsch-Krägen
u. S. W. u. S. W.

empfiehlt **Kosine Krauß, Ww.**
83 Hauptstr. 83.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harylluna in Altona b. Hamburg
versendet Zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 f das Pfd.
vorzüglich gute Sorte **1.25 f**
prima Halbdaunen nur 1.60 f
prima Ganzdaunen nur 2.50 f
Verpackung zum Kostenpreis — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
20/7 — Umtausch bereitwilligst. —

Prima federdichter Inlettstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfahl).
zusammen für nur **11 M.**

Eine Scheuer, sowie einen Kelleranteil

hat zu verpachten.

Gottlob Mündinger.

Bestellungen auf schöne junge starke

Obstbäume

nimmt entgegen

Ernst Wacker, Gärtner.

Gernsbacher Schnik,
feines Salatöl,
Essig, Petroleum,

empfiehlt bestens

J. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Guten selbstgebraunten

Heidelbeergeist

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Unterzeichneter bringt sein Lager in
Lampen aller Art,
sowie Intensivlampen

und extra
Intensivbrenner

auf jede Lampe passend.

Cylinder, Milchglaschirme,
Docht, blechernes grau und blau
emailiertes Kochgeschirr bei jetziger
Verbrauchszeit in empfehlende Er-
innerung.

Achtungsvoll
G. Gütthler, Flaschner.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-
säftes in richtiger Zubereitung bei Husten-,
Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glän-
zendste Bestätigung bei dem Gebrauch der
D. Diecke's Zwiebelbonbons. In Packe-
ten à 20 Pfg. nur bei Herrn Apo-
theker Umgeletter in Wildbad.

Frische

Malzträber

sind zu haben in der
Bierbrauerei Kübler.

Neue Erbsen

„ **Linsen**

„ **Bohnen**

empfiehlt **Fr. Keim.**

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfan.

Gründlichen

Klavier- und Violin-Unterricht

erteilt **Wilh. Woerner.**

Frisches gutes

Salatöl

empfiehlt **J. F. Gutbub.**

**Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-
Kräuter-, sowie
Parmesan-**

Käse

empfiehlt **Fr. Keim.**

Herren-Muzüge

Burschen- „

Kinder- „

sind vorrätig am Lager billigst zu haben; auch
werden solche nach Maß sofort angefertigt
bei **G. Rixinger.**

Aechter Emmenthaler-Käse

empfiehlt **Carl Schobert.**

Puktücher

pr. Stück 30 Pfg.

empfiehlt **Fr. Treiber,**

la weiße
Kernseife

empfiehlt zum billigsten Preise **Fr. Keim.**



N u n d s h a u.

Stuttgart, 19. Nov. Die Verhandlung vor dem Landgericht in Ellwangen betreffs des Eisenbahnzusammenstoßes in Unterböbingen endete mit der Verurteilung des Zugführers Spahr zu 5, des Lokomotivführers Hoffacker zu 4, des Stationsmeisters Frank zu 5 Monaten Gefängnis.

— Gestern früh wurde in einer hiesigen Wirtschaft durch die Fahndungsmannschaft eine Razzia vorgenommen und hiebei 15 Personen wegen Unterstandslosigkeit, Landstreichelei etc. eingeliefert.

Uhlingen, 20. Nov. Die Stadtschultheißenwahl findet am 29. und 30. ds. statt; am 1. Dez. erfolgt sodann die Stimmezählung. Als Kandidaten sind bis jetzt bekannt: stellvertretender Amtsrichter Bälz in Leutkirch, Amtmann Gauger in Neresheim und Stadtpfleger Weiß von hier. Man sieht einem scharfen Wahlkampf entgegen.

Tübingen, 21. Nov. Immer lebhafter taucht das Gerücht auf, Herr Prof. Ziegler werde zum Bedauern aller wahrscheinlich einen Ruf nach Freiburg annehmen. Ebenso erhält sich das Gerücht, Prof. v. Martitz habe einen Ruf nach Heidelberg erhalten oder werde ihn sicher erhalten. — Die Zahl der Studenten ist eine wesentlich kleinere als die der letzten Jahre. Man schiebt die Ursache zum Teil auf den Abgang des sehr beliebten Prof. Kaupich, zum Teil hält man es auch für die Wirkung des in der Presse erfolgten Abratens von dem übermäßigen Zudrang zum Studieren. Konnte man doch berechnen, daß auf eine Beamtenstelle oft 10—30 Bewerber kamen!

Niedlingen, 21. Nov. Die Niedlinger Zeitung feiert heuer ihr 175 jähriges Jubiläum. Die älteste bekannt gewordene Nummer des Blattes trug das Datum vom 20. Nov. 1714. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde für die Arbeiter der Buchdruckerei gestern ein kleiner Festabend veranstaltet. Interessant aus dem Geschäftsgang ist eine Konzessions-Erneuerung im Jahre 1781 durch Kaiser Joseph von Oesterreich, worin es heißt, daß der damalige Besitzer (J. F. Ulrich) „die von seinem Vater und Großvater genossene Freiheit, eine Zeitung herauszugeben, auch fernerhin unbeanstandet genießen solle“. Erwähnenswert dürfte ferner noch sein, daß sich seit 1714 der Besitz des Blattes immer von Vater auf Sohn (resp. Söhne) vererbt hat.

Geislingen, 19. Nov. Heute früh versuchte ein hiesiger Schmiedegessele sich durch den Bahnzug überfahren zu lassen. Der Selbstmörder wurde schwerverletzt zur Seite geschleudert, doch konnte er sich mit großer Mühe noch nach Hause schleppen, wo er im Bette in seinem Blute liegend aufgefunden wurde. Der Unglückliche wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Ulm, 21. Nov. Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich haben heute die kaiserlichen Dienstgebäude in deutschen und preussischen Farben geflaggt.

Vom Bodensee, 20. Novbr. Es wird von seiten der schweizerischen Anwohner des Bodensees beabsichtigt, durch eine Petition sowohl die thurgauische Regierung, als auch durch dieselbe den schweizerischen Bundesrat zu veranlassen, die Rheinkorrektur nur gleichzeitig mit der Tieferlegung des Bodensees zur Ausführung gelangen zu lassen, namentlich weil die Rheinkorrektur allein die

Hochwasserstände des Bodensees noch verschlimmern würde.

— Mainz, 19. Nov. Bei den Truppenteilen des 87. Inf.-Reg. soll nunmehr ab und zu Fischnahrung eingeführt werden. Bei den Truppen des 88. Inf.-Reg. wurde dieselbe schon im verfloffenen Jahre eingeführt und hat sich daselbst vorzüglich bewährt. Die Mannschaften sprechen sich günstig über die ihnen zu Teil werdende Abwechslung aus.

Frankfurt, 21. Novbr. Gestern abend 10 Uhr stieß vor dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein Schnellzug auf einen Personenzug. Mehrere Wagen wurden zertrümmert; der Schaden an Material ist bedeutend.

Berlin, 20. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den kaiserlichen Prinzen heute für die Wintermonate in das hiesige Schloß übergesiedelt. Der Kaiser begiebt sich am 22. d. M. mit mehreren Fürstlichkeiten zu den Hoffjagden nach Teschingen.

Berlin, 22. Nov. Der Kaiser entschloß sich erst im letzten Moment, den Reichstag selbst zu eröffnen. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wurde vom Kaiser vom Bahnhof abgeholt und in die russische Botschaft geleitet, wo ein Souper stattfand. — In den letzten Tagen fanden wieder mehrere Eissierungen und Hausjuchungen bei Sozialdemokraten statt. — Die Nationalliberale Korrespondenz bedauert die Ablehnung der Gesetzentwürfe betreffs Arbeiterschutz und Einschränkung der Sonntagsarbeit seitens des Bundesrats; sie erklärt, der Bundesrat übernehme damit die Verpflichtung, selbst und zwar in kürzester Zeit mit Vorschlägen auf diesem Gebiete hervorzutreten.

— Eine ganze Menge von Spielmarken mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, welche Zehn- und Fünfmarkstücken täuschend ähnlich sind, hat die Berliner Polizei dieser Tage in vielen Galanterie- und Papiergeschäften beschlagnahmt. Die auf einer Seite befindlichen Aufschriften „Spielmarke“ oder „Lerne zu leiden, ohne zu klagen!“ sind so wenig in die Augen fallend, daß sie betrügerische Handlungen nicht verhindern konnten. Eine ganze Klasse von Gaunern scheint sich gerade darauf gelegt zu haben, in geschickter Weise jene Spielmarken als Goldmünzen an den Mann zu bringen.

— Der Schlossermeister Ritscher in der Spinnerei C r l a n g e n hat, wie die Münchener N. N. berichten, eine Schnellfeuerkanone erfunden. Die Kanone, sehr leicht und sicher durch zwei Mann zu bedienen, hat zurzeit ein Kaliber von 17 Millimeter, kann jedoch beliebig verstärkt werden und hat eine Trogweite von etwa 5000 Meter. Es werden in je einem Vadekasten 1600 Patronen untergebracht, durch Drehung einer Kurbel in den Lauf gebracht und die leeren Hülsen nach Entladung wieder entfernt. In der Minute können 1000 Schüsse gezielt und abgegeben werden. Die Anmeldung zum Patente ist bereits erfolgt.

— Bei der kürzlichen Feier ihres 50-jährigen Bestehens hat die Firma Gebrüder Koch in Lausitz (Königreich Sachsen) für die Unterstützung arbeitsunfähiger armer Arbeiter 40,000 M. gestiftet.

— Bezüglich des Skelettfunds in der Höhle im Harthbusch bei Barmen hat es sich nach der Barmer Ztg. ergeben, daß man es mit einem Selbstmörder zu thun hatte. Sorgfältige Nachsuchungen nach dem fehlenden

Schädel blieben erfolglos. Nach dem Ausspruche Sachverständiger kann die Leiche etwa 10 bis 15 Jahre in der Höhle gelegen haben. Die Höhle ist gleich nach Beendigung der Untersuchung wieder vermauert worden.

— Die Schweiz mobilisiert! So läßt sich allen Ernstes der Mailänder „Secolo“ aus Chur depeeschiren. „Sie hat die sofortige Herstellung von 25,000 Paar Ueberstrümpfen angeordnet und 15,000 Mann an die italienische, 10,000 Mann an die österreichische Grenze mobilisiert.“ Die schweizerischen Blätter fügen hinzu, daß das italienische Blatt zu erwähnen vergessen habe, daß auch noch zwanzig Mann gegen die fürstlich lichtenstein'sche Grenze vorgeschoben seien.

— In Trondhjem (Schweden) herrscht große Aufregung, weil man dem Polizeimeister vorwirft, gegen einen Lieutenant, der sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht hat, nicht energisch genug vorgegangen sein soll. Man hat dem Polizeimeister unter großem Tumult die Fenster eingeschlagen und denselben mit Steinen beworfen.

— Der „Köln. Volksztg.“ wird gemeldet: Eine schauerhafte Mordthat setzte in Herbsthal alles in Aufregung. Vormittags wurde in der Nähe eine circa fünfundsiebzehnjährige unverheiratete Dame, während ihr Bruder zur Kirche gegangen war, von einem Menschen in ihrer Wohnung überfallen. Nachdem derselbe ihr mit einem Stein einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, hat er mit einem auf dem Tisch liegenden Brotmesser — wie die Spuren an dem letztern noch zeigten — der Unglücklichen die Kehle durchgeschnitten.

— Durch die vielen auf den italienischen Eisenbahnen an den Koffern der Reisenden vorgekommenen Diebstähle sind, nach dem „Hamb. Korr.“, die leitenden Eisenbahnbehörden endlich bewogen worden, die Hilfe der Polizei anzurufen, welche letztere die Fabrikanten an einem Tage in verschiedenen Zügen sorgfältig untersuchen ließ. Dabei wurden auf der Linie Treviso—Casarsa und auf der Linie Venedig—Mailand bei den Zugführern Bunde von Schlüsseln gefunden, welche unter dem Namen „Grimalbelli“ bekannt und Diebstwerkzeuge sind. Die beiden Beamten wurden verhaftet. Die „Gazzetta di Treviso“ behauptet, daß die niederen Bahnbeamten eine förmliche Gesellschaft gebildet hätten, welche das Spitzbubenhandwerk systematisch betriebe.

Zwei Einwohner des Dorfschens Morscheid in der Nähe von Trier, Vater und Sohn, die mit Flinte und Art vom Walde heimkehrten, wurden, da sie längst des Wilderns verdächtig waren, von einem Waldhüter, der ihnen begegnete, zur Rede gestellt; es entspann sich ein Streit, in dessen Verlauf die beiden den Waldhüter mit dem Messer bedrohten, worauf dieser die Flinte von der Schulter riß und den Vater erschoss. Der Waldhüter hat sich freiwillig der Behörde gestellt.

— Henry W. King jun., der Sohn eines Chicagoer Millionärs, wurde letzten Freitag in Omaha von einer Dame erschossen, welche behauptete, er habe sie geheiratet, obgleich er schon eine Frau hatte.

London, 21. Nov. Mehrere Offiziere deutscher Regimenter sind in Windsor angekommen und haben der Kaiserin Friedrich Geburtstagsgeschenke gebracht.

London, 21. Nov. Ein Mordversuch ist an einer Frau heute vormittag in einem Zimmer von George street (Spitalfields) gemacht worden. Die Frau, welcher in den Hals geschnitten ist, befindet sich noch am Leben. Der Thäter ist entkommen.

London, 21. Nov. Heute wurde nach dem Fr. J. abermals ein Frauenzimmer in Whitechapel ermordet.

— London, 17. Nov. Prinz Heinrich von Preußen soll demnächst den Hosenbandorden erhalten.

Toulon, 22. Nov. Die Versuche mit einem elektrisch getriebenen unterseeischen Schiffe fielen befriedigend aus. Das Schiff trug 5 Personen; es blieb 30 Minuten unter Wasser, bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten und tauchte leicht und sicher.

— Einem Pariser Klub sind von einem seiner Angestellten 125,000 Fr. unterschlagen worden.

— Der in Paris unter Mitnahme von mehr als 400,000 Fr. hinterlegter Gelder durchgegangene Bankdirektor Hugues Lavy, den man schon über dem Wasser glaubte, ist plötzlich in Berlin unter falscher Flagge

mit mehreren Mitschuldigen aufgetaucht. Während man auf die Postdiebe sandete, wurde er nebenbei durch Zufall in einem Gasthose der mittleren Stadt aufgeschreckt, und ein erheblicher Teil des geraubten Geldes, etwa 60,000 Fr., wurde in seiner Wohnung vorgefunden. Er selbst ist jedoch wieder entkommen, dagegen ist einer der Mitschuldigen Lavys verhaftet. Der letztere scheint trotz seiner früheren Stellung einer großen Pariser Gaunergesellschaft angehört zu haben.

— Frankreich und Rußland lieben sich — Von ganzem Herzen sicherlich; — Doch wissen sie es nicht anzufangen, — Fein zu einander zu gelangen — Und jedesmal, wenn sie beinah — Sich in den Armen liegen, da — Passiert ein Malheur und eins, zwei, dreil — Das schöne Lustschloß ist entzwei.

— La belle France, sie lacht so hell, — Streicht kosend dem russischen Bären das Fell — Mit tausend kleinen Koketterien — Sucht listig sie zu umstricken ihn. — Der läßt sich solches behagen baß, — Es thut ihm wohl und macht ihm Spaß. — Doch wird die Schöne gar zu intihm, — Klatsch! hat sie einen Klaps von ihm!

— Wer ist der bescheidenste Mann Berlins? fragt ein Wigbold seinen Freund Stroh- müller. Dieser hat keine Ahnung, und der Wigbold fährt fort: „Der Tapezirer Hittl, denn er hat den deutschen Kaiserthron ausge schlagen.“ — Dieser Scherz gefällt Stroh- müller sehr, und als er nach Hause kommt, stellt er die gleiche Frage im Kreise seiner Familie. Da Niemand den bescheidensten Mann errathen kann, nennt er den Tapezirer Hittl. — Warum? schreit man ihm entgegen. Stroh müller lächelt schlau und antwortet: „Weil er den deutschen Kaiserthron frisch überzogen hat.“

§ (Die strenge Obrigkeit.) Ortspolizei- diener (nachts 1 Uhr): „Meine Herren, es ist schon 1 Uhr und um 12 Uhr war Polizei- stund'. Ich mach' jetzt noch meine Pat- rull! Wenn ich in einer Stunde wieder- komm' und die Herren sind noch hier, dann — bleib ich auch da!“

* (Unerwarteter Erfolg) „Hochwürden, ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer letzten aus- gezeichneten Predigt. Sie haben da die Schlech- tigkeit von uns Männern so berechtigt geschilbert, daß meine Frau endlich einverstanden ist, sich von mir scheiden zu lassen.“

Der König von Görlitz.

Historischer Roman von G. v. Ziegler.
Nachdruck verboten.

15.

Wie ein Alp schien es bei diesen Wor- ten des stattlichen Mannes sowohl dem Bür- germeister wie auch Horschel von der Seele zu fallen; die Zeit heilte allgemach alle Wunden, wie manches konnte sich in der langen Zwischenzeit ändern.

„Es gilt, nickte der Bürgermeister, wäh- rend sein funkelndes Auge einen gewissen Triumph zeigte, „Du wirst eine Bußfahrt ins heilige Land antreten und auch Eure Tochter, Meister Horschel, muß sich süßen lernen. Geht jetzt, wir sprechen ein ander- Mal mehr über die Sache.“

Der alte Mann mit dem grauen Haare neigte sich tief vor dem strengen Herrn Bür- germeister, während seine Lippen zuckten, dann ging er wankenden Schrittes hinaus, während eine heiße Thräne über seine Wange rollte.

„Heilige Jungfrau, welche schwere Stunde! Und er konnte einen alten Mann so schwer beleidigen, indem er seine Tochter — eine Dirne schimpfte! Meine arme Benigna! Gott helfe ihr und uns Allen!“

Drinnen aber schauten sich Vater und Sohn noch ein Mal fest und finster ins Angesicht, ein jeder unbeugsam auf seinen Willen beharrend.

„Du kannst in drei Tagen reisen, mein Sohn, ich habe Dein Wort; das Reisegeld sowie Empfehlungsbriefe für den Bischof von Jerusalem sollst Du erhalten.“

„Ich danke Euch, Herr Vater, für diese Zusage,“ entgegnete schwer betonend Georg, „weltliche Dinge kümmern mich wenig; bleibt doch das zuckende Herz zurück in Görlitz.“

Er wandte sich ab und verließ dröhnend das Gemach und Haus, um sich zu seinem Schwager, dem Landvoigt von Stein zu be- geben, der am Heinswald, unweit der ehe- maligen alten Burg, deren Ueberreste damals noch standen, wohnte.

Bald darauf stand Georg inmitten des

traulichen Wohngemaches Gertraudens; sie sie selbst sah im Erker, spinnend und dazu ein Liedchen summend: Beim Anblick des Bruders sprang sie fröhlich auf.

„Grüß Dich Gott, Georg! Georg! Du kommst zum Nachtmahl zurecht, denn ich er- warte meinen Eheherrn jede Minute. Aber, Georg, wie siehst du aus! Du bist toten- bleich und verstört; sage nur um Gottes Willen, was ist geschehen.“

„Biel, Gertraude, und das in kurzer Zeit. Ich reise in drei Tagen nach Jeru- salem.“

„Du, Georg!“ rief die junge Frau entsetzt, „aber wie kam das so rasch? Ich begreife das gar nicht, doch erzähle —“

„Einige Worte werden Dir genügen, Gertraude, lächelte er bitter, mein Herr Vater hat mir mit Acht und Bann gedroht, wenn ich das Mädchen, dem ich Treue geschworen und das ich liebe, zum Altare führen werde. Sie ist aus dem Handwerkerstande, aber meine Seele kann nicht leben ohne sie — ohne Benigna! So will ich dann an das Grab des Erlösers und um seinen Segen bitten, damit ich bei der Heimkehr mein ge- liebtes Mädchen doch zum Altare führen darf.“

Gertraude aber ward totenbleich und faltete erschrocken beide Hände; sie war viel zu sehr ein Kind ihrer Zeit, um auch nur an Liebe zwischen zwei äußerlich so voll- ständig getrennte Menschen zu denken.

Hatte sie auch hier und da wohl eine Andeutung vernommen, daß ihr Bruder an einem Mädchen des Bürgerstandes Gefallen finde, aber an etwas Ernstes zu denken war ihr nie auch nur in denn Sinn gekommen.

„Heilige Mutter Gottes,“ rief sie ent- setzt, „doch nicht um jenes Mädchens Willen gehst Du fort.“

„Gewiß, Schwester, und wenn ich heim- kehre wird sie mein Weib allem Widerspruch zum Troß!“

„O, Georg, bedenke doch wie schrecklich das ist! Was wird der Vater, mein Ge- mahl, ja die ganze Stadt dazu sagen.“

„Und was mein Herz dazu sagt, wenn

ich diejenige aufgeben soll, welche ich allein liebe, das fragst Du nicht, Schwester. Bist Du so umgarnt von den einseitigen Ansch- ten Deiner bevorzugten Stellung, daß Du meinst, ein Bürgermädchen könne nicht gleich- falls treu lieben und treu geliebt werden.“

„O, theurer Bruder, sie wird vergessen, sie liebt Dich sicher selbst nicht so wie Deinen Rang, Deine Stellung.“

„Gertraude,“ sagte Georg schmerzlich, „also auch Du begreift mich nicht? Kannst Du Dir nicht vorstellen, daß Dein Gemahl aus bürgerlichem Stande stamme und Du ihn dennoch so zärtlich liebst, daß Du Alles vergähest und nur danach strebst, sein Weib zu werden.“

„Nein, Georg,“ erwiderte die junge Frau ehrlich, „wenn er mir nicht ebenbürtig ge- wesen, hätte ich ihn eben nicht lieben können oder — oder — ich hätte diese Neigung aus meinem Herzen herausgegriffen — viel- leicht mit tausend Schmerzen — aber ich hätte es gethan!“

„Ihr schwachen Weiber,“ rief er bitter, „Ihr seid eben zum Leiden und nicht zum Kämpfen geboren! Eher reißt ihr das eigene Herz in Stücke, als daß Ihr frei öffent- lich vor der Welt ein Kampf gegen dieselbe aufnehmt.“

„Was glaubst Du, was schwerer ist, Bruder? Reißt Dich los von dem Mäd- chen, Georg, Du machst nicht allein Dich, sondern auch sie elend, denn der Vater ist unerbittlich und wird nie nachgeben.“

„Ja, Gertraude, Du hast gewißlich Recht; aus Deinen Worten sprach der klare, kalte Verstand der vornehmen Patrizierfrau, welche all diesen Wirren himmelfern steht, doch es lag kein Herz darin; Du begreift nicht, welch' ein furchtbares Wort das Schanden ist. Behüte Gott Dich alle Zeiten vor ähn- lichem Weh!“

„Mein armer, armer Bruder! O, daß Du so elend werden müßtest — wegen eines Mädchens!“

(Fortsetzung folgt.)